

Vom Hof auf den Tisch



Der Europäische Green Deal (EGD) ist das Schlüsselprojekt der derzeitigen EU-Kommission. Mit diesem will sie Wirtschaftswachstum, Klimaneutralität sowie Ressourcenschonung unter einen Hut bringen und eine Treibhausgas-Neutralität bis 2050 erreichen. In den nächsten sieben Jahren sind rund 600 Milliarden Euro vorgesehen, um allein die Maßnahmen in der Landwirtschaft zu finanzieren, damit diese die ehrgeizigen Ziele erreicht.

Der Europäische Green Deal soll, neben anderen Vorteilen, den EU-Bürgern sauberere Luft und saubereres Wasser, einen gesunden Boden und mehr Biodiversität sowie gesunde und bezahlbarere Lebensmittel bringen. Diese Versprechen können nur eingehalten werden, wenn die Landwirte in die Lage versetzt werden, an der Verwirklichung dieses Schlüsselprojekts mitzuarbeiten.

Was noch sauberere Luft und saubereres Wasser angeht, sind die Südtiroler Obstbauern aus meiner Sicht auf dem richtigen Weg. Die fast lückenlose Umstellung von den Hohlkegel- auf die Injektordüsen und die Verbesserung der Luftführung beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln zeigen bereits messbare Erfolge. Die Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol misst schon seit Jahren mithilfe von Aktivsammlern, wieviel von den einzelnen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen in der Luft wiederzufinden sind. Ein solcher Aktivsammler stand ab 2015 drei Jahre lang in Auer, zwei Jahre in Gargazon und steht seit 2020 in Girlan/Eppan. Betrachtet man die Spitzenwerte am Beispiel des Wirkstoffs Captan, der an der Feinstaubpartikelfraktion PM10 haftet, sind diese seit 2019 rückläufig. Auch bei anderen Wirkstoffen, wie etwa Dithianon (Delan) und Fluazinam (Ohayo), sind die Spitzenwerte niedriger.

Diese Messreihen sind auf der Webseite der Agentur einsehbar. Gesetzliche Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel in der Außenluft sind nicht definiert.

Handlungsbedarf besteht noch bei der Vermeidung von punktuellen Verunreinigungen der Oberflächengewässer mit Pflanzenschutzmitteln. An zwei von 12 Messpunkten, dem Großen Kalterer Graben und dem Porzengraben an der Grenze zum Trentino, wurden die sehr niedrig angesetzten Grenzwerte bei Glyphosat und seinem Abbauprodukt AMPA 2020 überschritten. An keinem Messpunkt war sonst ein Pflanzenschutzmittel über dem Umweltstandard ($0,1 \mu\text{g}/\text{L}$ = ein Zehnmillionstel g pro Liter und Wirkstoff) zu finden. Eine weitere Verbesserung ist zu erwarten, wenn die Vorschläge der Fachleute des VZ Laimburg und des Beratungsrings (siehe Märzausgabe dieses Fachmagazins) umgesetzt werden.

Dem Ziel einer größeren Biodiversität könnten wir mit den Projekten „sustainapple“ und „Südtirol Wein Agenda 2030“ näherkommen, die wir auch schon vorgestellt haben.

Das Ziel „gesunde und bezahlbare Lebensmittel“ ist meiner Meinung nach im Europäischen Green Deal zu nebulös formuliert. Oft wird mit gesund „frei von Pflanzenschutzmittelrückständen“ oder „mit wenigen davon belastet“ gemeint. Auf diesen Aspekt achtet die Südtiroler Obstwirtschaft schon seit vielen Jahren. Garant dafür, dass die diesbezüglichen Regeln für möglichst rückstandsarme Äpfel im integrierten Kernobstbau eingehalten werden, ist die Südtiroler Qualitätskontrolle, die gerade ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert hat. Im Bio-Anbau stellt ein sehr strenges Kontrollsystem sicher, dass keine unerlaubten Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden und weder auf noch in den Bio-Lebensmitteln sind.

Eines sollte man nicht übersehen: Die EU-Rückstandshöchstmengeverordnung garantiert den Konsumenten bereits eine sehr hohe Lebensmittelsicherheit. Es darf daher die Frage gestellt werden, ob Initiativen wie „Null Rückstände“, die in Frankreich zunehmend Zuspund finden und die wir auf Seite 19 kurz vorstellen, den Konsumenten wirklich einen Mehrwert bringen. Null Rückstände gibt es kaum, denn wie oben ausgeführt, ist die Analytik heute in der Lage, Rückstände aufzuspüren, die tausendmal unter dem gesetzlich definierten Null-Rückstand von $0,01 \text{ mg}/\text{kg}$ liegen.

walther.waldner@obstbauweinbau.info